

O, daß ihr immer so schüchtern seid!
Gewiß, ich thue euch kein Leid.
Ihr suchet, merk' ich, etwas zu Leben,
Ich will euch auch mein Frühstück geben.

Und dabei freut's mit frohem Sinn
Das Brot in Krümchen ihnen hin;
Da nahten sich einige Läubchen schein,
Doch flatterten alle bald herbei,
Und suchten, hungrig, die Krümchen sich,
Da freut' das Mägdelein sich inniglich.

Bald flogen sie später wieder her
Und fürchteten endlich sich gar nicht mehr.
Sie wurden mit ihm vertraut und bekannt,
Und fraßen zuletzt aus seiner Hand
Und haben es dankbar angeblickt;
Da war das Mägdelein ganz entzückt.

Weilchen's Tod.

Weilchen:

Goldlockig, schönes Mägdelein,
Ade, wir müssen scheiden;
Die lenzgeschmückte Gotteswelt
Muß ich auf ewig meiden.
Die Ros' erblüht, nun weß' ich ab
Und lege mich in's stille Grab.

Mägdelein:

O, laß die Rosen, weiß und roth,
Erblühen in dem Garten,
Doch, Holde, bleibe lang noch hier,
Will sorgsam dein auch warten.
Verzieh', bescheid'nes Weilchen,
Noch wenigstens ein Weilchen.